

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

20.10.1811 (Nr. 292)

Großherzoglich Badische

St a a t s = Z e i t u n g.

Nro. 292.

Sonntag, den 20. Okt.

1811.

Rheinische Bunds = Staaten.

Am 17. Nachmittags sind Se. königl. Maj. von Würtemberg von Ihrer Jagd = Tour von Blaubeuren aus zu Stuttgart wieder eingetroffen.

Am 5. d. starb zu Dresden ein reicher Particulier, Graf Findlater, nach einer Krankheit von zwei Tagen, an Schlagflusse. Er war von Geburt ein Schottländer, hatte den größten Theil seiner Lebenszeit auf Reisen in Frankreich, Italien u. zugebracht, hernach aber sich meistens in Sachsen und bisweilen im Oestreichischen aufgehalten. In Sachsen hatte er beträchtliche Besizungen angekauft, und darunter einen Weinberg in der Nähe von Dresden, mit einem großen angränzenden sandigen und waldigen Bezirke, durch Verwendung großer Summen so umgeschaffen, daß ihm diese Gegend einen bedeutenden Theil ihrer Verschönerungen verdankt. Nicht minder sind die Anlagen bekannt, die er in Karlsbad, wohin er meistens im Sommer zu reisen pflegte, auf städtischem Grund und Boden, durch Aufwendung einer Summe von wenigstens 10,000 Thalern, hat machen lassen, und wofür ihm der dortige Magistrat und die Bürgerschaft einen Obelisken zum Beweis der Dankbarkeit errichtet hat. Gene Anlagen sind gewöhnlich unter dem Namen der Findlater Alleen bekannt.

Öffentliche Nachrichten aus Leipzig vom 9. d. melden: „Die Leipziger Messe fällt bei weitem nicht so gut aus, als es in den ersten beiden Tagen derselben den Anschein hatte. Es fehlt zu sehr an Geld und Muth, als daß starke Einkäufe statt finden könnten. Was das Bedürfnis und der Luxus erfordern, das findet leidlichen Absatz, z. B. Kartone, weiße baumwollene Waaren u. s. w.; allein Seidenwaaren haben wenig Käufer. Mit den Tüchern, so sehr auch ihr Preis gefallen ist, will es immer noch nicht gehn. Man hat Tücher, die man das Stük an der Düsselmesse noch mit 30 Thalern verkaufen

konnte, für 16 bis 18 Thaler hingegeben, um nur Selb zu erhalten. Die große Menge Menschen, die man in den ersten beiden Tagen der Messe bemerkte, verschwand sehr schnell und eilte wieder nach Hause, weil sie ihre geringen Einkäufe sehr bald gemacht hatte. Daher war es in der letzten Hälfte der Woche auf den Straßen und in den Gewölbten sehr leer, zumal da die Juden, die immer hier zahlreich sind, ihre Feiertage hatten. In dieser Woche ist es wieder bedeutend lebendiger auf den Straßen geworden; allein wenn auch Einkäufe gemacht werden, so sind sie theils gering, theils werden sie geborgt. Der Mangel des baaren Geldes wird immer fühlbarer, und es zeigt sich immer mehr, daß entweder Deutschland mehr Waare fabrizirt als es bedarf, oder daß die Masse des baaren Geldes, die noch im Umlaufe ist, zu seinen Geschäften nicht ausreicht. Nur ein allgemeiner Friede kann dieser Stockung aller Gewerbe und diesem Mangel an Zutrauen, der immer herrschender wird, ein Ende machen.“

D a n e m a r k.

Am 9. d. ist die Prinzessin von Holstein = Beek von einer Prinzessin, auf dem Schlosse Gottorp, glücklich entbunden worden.

F r a n k r e i c h.

Die neuesten Pariser Blätter geben an, der Kaiser wolle auf seiner Rückreise aus Holland das Großherzogthum Berg besuchen, und der Senator Graf Röderer, Minister des Großherzogthums, habe bereits Befehl erhalten, sich nach Düsseldorf zu begeben, und daselbst Se. Maj. zu erwarten.

Der Kaiser hat unterm 1. d. seinen bisherigen bevollmächtigten Minister bei dem König von Würtemberg, Hrn. Baron von Serra, zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige von Sachsen ernannt.

Der Specialgerichtshof zu Paris hat am 14. d. den

Silberschmidt Berta, aus Manery im Podedepartement, und den Schneider Parmegean aus Modena, beide angeklagt und überführt, einverständlich mit einander 6 und 5 Frankenstücke beschnitten und verfälscht zu haben, zum Tode verurtheilt. Sie trieben seit ohngefähr 3 Jahren dieses strafbare Gewerbe, das ihnen in diesem Zeitraume jedoch nicht über 6000 Fr. eingetragen hatte.

Beschluß der im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Bemerkungen über Holland: „Holland, welches durch den Utrechter Frieden nichts als ein leeres Recht auf die Barriereplätze in den östreichischen Niederlanden erhalten, hatte in dem spanischen Successionskrieg 130,000 M., beinahe lauter Igemietete Truppen, unterhalten. Diese Anstrengung richtete die Finanzen der vereinten Provinzen zu Grunde, und diente nur den Engländern zum Vortheile. Der Ruin der Finanzen setzte die Holländer außer Stand, die Ueberlegenheit zur See wieder zu gewinnen, die sie seit den Tagen der Nuyter und Tromp verloren hatten. Von da an hing ihr Kolonialsystem und ihr ganzer auswärtiger Handel von England ab. Auf einer andern Seite sah man im Jahr 1747, nach der Einnahme von Berg-op-Zoom, und im Jahr 1784 bei Gelegenheit der Ansprüche Josephs II. auf die Schelde, was man schon im Jahr 1692 gesehen hatte, daß Holland eine Eroberung jeder Militärmacht sey, welche die Herrschaft über Brabant und Flandern besitze. Ein anderes Geheimniß der Schwäche Hollands enthüllte sich im Jahr 1787, als ein kleines preussisches Korps ohne Schwierigkeit bis in die Stadt Amsterdam vorbrang, und die Regierung des Staats abänderte. So hatte dann der Gang der Weltbegebenheiten Holland auf den Punkt gebracht, wo es keine unabhängige Nation mehr, sondern bloß eine Handelsfactorie zwischen England und dem festen Lande seyn konnte. Da nun aber Frankreich sich gezwungen sah, seine unversöhnliche und verblendete Feinde vom Kontinent Europa's auszuschließen, so mußte es nothwendig das Schicksal Hollands abändern. Wäre dieses Land einerseits zwischen dem Meere und andererseits zwischen der franz. Douanentlinie eingeschlossen geblieben, so würde es nur eine ungewisse Unabhängigkeit behalten haben, die von dem gänzlichen Ruin seiner Einwohner, und sogar von einer allgemeinen Hungersnoth begleitet gewesen wäre. Durch seine Vereinigung mit dem großen Reiche leidet freilich Holland alles, was ein Han-

delshaus leidet, welches seine alten Verhältnissen verliert; aber wenigstens leidet es nicht ohne Hoffnung. Es muß voraussehen, daß eine so furchtbare Macht, wie Frankreich, in die Länge nicht des Vortheils eines sichern und ehrenvollen Seefriedens beraubt seyn kann, eines Friedens, der alsdann den Holländern einen neuen, nicht weniger ausgedehnten und weit beständigeren Wirkungskreis sichern wird, als der, in dessen Besitz sie im vorigen Jahrhundert waren. Holland, das an der Mündung des Rheins liegt, des schönsten Stroms von Frankreich und Deutschland, ist der natürliche Hafen, und der gemeinschaftliche Marktplatz jener ungeheuern und reichen Gegenden, aus welchen so viele Flüsse kommen, die ihre Wasser dem Rhein mittheilen. Die Alpen der Schweiz, die Weinberge und Kornfelder, welche hier an der Mosel und an der Maas, dort am Neckar und am Main liegen, das Holz und die Bergwerkserzeugnisse aus dem Basgau, aus den Ardennen, aus dem Schwarzwald, aus dem Odenwald, die Manufakturen aus Appenzell, Zürich, Württemberg, Frankfurt, Hanau, Elberfeld, Solingen, Crevelt, alles dieses sind Gegenstände, nach welchen der Spekulationsgeist der Holländer, als nunmehriger Franzosen, sich wenden wird. Sie werden die Handelsagenten vom ganzen nördlichen Theile des großen Kaiserreichs seyn. Diejenigen Holländer, welche noch am meisten dem alten Handelsruf ihres Landes anhängen, sehen diese Wahrheiten ein, bekennen sie öffentlich, und verbreiten sie unter die weniger unterrichteten Klassen. Eben so hat auch überall das Betragen des holländischen Volkes während der Reise des Kaisers das unbeschränkteste Vertrauen desselben auf das Genie und das Glück dieses großen Monarchen ausgedrückt. Sr. Maj. sind in dem Augenblicke bei uns angekommen, da man das Konscriptionsbedürfniß für das zweite Jahr aus hob, und Sie konnten selbst urtheilen, mit welcher Beizigkeit sich dies Gesez vollzog, welches unter die nämlichen Fahnen die Krieger des alten und des neuen Frankreichs vereinigt. Die holländischen Seeleute fühlen mit einigem Stolge, daß sie einen Hauptzweig der neuen Marine des französischen Reichs bilden; und das feste Land rechnet zum Theil auf ihre Talente, ihren Muth, um bald zu dem glüklichen Zeitpunkte der Freiheit der Meere zu gelangen. Die flamändischen, deutschen und dänischen Seeleute, welche mit den Holländern fast die gleiche Spra-

che reden und dieselben Sitten haben, vertragen sich auf der Flotte der Schelde mit den Landsleuten der Ruyter und Tromp sehr brüderlich. Es ist nicht zu glauben, daß unter so vielen Seeleuten sich nicht einige ausgezeichnete Talente hervorzuheben werden, die im Stande seyn werden, die Engländer zu bekämpfen und selbst zu besiegen. Alle Klassen hegen die innige Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Uebel, welches Holland leidet, allein daher komme, daß es eine englische Kolonie war, und daß sich seine künftige Hofnungen darauf gründen, daß es nunmehr eine Provinz des französischen Reichs ist. *ic.*

Großbritannien.

Am 21. v. M. theilte der in Jersey kommandirende Gen. Don den versammelten Ständen ein Schreiben des Staatssekretärs, wonach Frankreich mit einem Angriffe gegen diese und die benachbarten Inseln umgeht, nebst den von ihm vorläufig angeordneten Vertheidigungsanstalten mit. Die Stände dankten für diese Mittheilung, und trafen gleichfalls verschiedene, die Sicherheit der Insel bezweckende Verfügungen. — Lord W. Bentinck verließ am 5. Okt. London, und wollte am 9., in so fern die Winde es erlaubten, von Plymouth aus seine Rückreise nach Sizilien, an Bord des Menelaus, antreten.

Schweden.

Am 1. d. sind Ihre königl. Majestäten, imgleichen der Kronprinz mit seinem fürstlichen Sohne nach Stockholm zurückgekommen.

Stockholmer Zeit. vom 20. Sept. enthalten folgendes: „Eine Wochenschrift, unter dem Namen allgemeines politisches Journal, zeichnete sich vor einigen Tagen durch einen Artikel aus: Ueber die Möglichkeit der Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden, sehr berechnet, um Mißhelligkeiten und unangenehme Zwistigkeiten mit der russischen Regierung zu bewirken. In Folge der Gesetzesveränderung, die auf dem Reichstage zu Derebro in Betreff politischer Schriften festgesetzt wurde, ist die weitere Herausgabe des Journals eingestellt und der Verfasser, ein junger Regner, heute arretirt worden. Mögte dies Exempel auf den zügellosen Schriftstellerhaufen wirken, der bisher glaubte, unter dem Schutze der bisweilen streitigen, fast immer aber unbestimmten Gesetze der Pressfreiheit, straflos und ungeschert der Gesetze, der Staatsreligion, der mitbürgerlichen Achtung, der Würde der

königl. Macht und der Gebote der Vernunft spotten zu können.“

Schweiz.

Die eidgenössische Tagsatzung hatte in ihren Sitzungen vom 7., 8. und 9. d. sich ausschließlich mit Entwerfung der Instruktionen für die Unterhandlungen über die Militärkapitulation mit Frankreich, in Folge eines darüber angehörten Kommissionalgutachtens beschäftigt, und hierauf die H. H. von Wattenwyl, Escher, Keutti, Heer und Vidou zu Kommissarien für diese bevorstehenden Unterhandlungen ernannt. In der Sitzung vom 10. hörte sie den Bericht der zur Entwerfung der den Kommissarien zur Unterhandlung in Betreff der neuen Gränzberichtigung des Tessiner Kantons zu ertheilenden Instruktionen ernannten Kommission an. Diese Instruktionen wurden diskutiert und entworfen, und die Versammlung ernannte die H. H. Ruttimann, Zelger und Rusconi zu Unterhandlungs-Kommissarien. Der Landammann wurde beauftragt, dem Hrn. von Talleyrand, franz. Minister, die zu diesen doppelten Unterhandlungen bewerkstelligten Ernennungen mitzutheilen.

Spanien und Portugal.

In Nachrichten von der spanischen Gränze, vom 20. Sept., in einem deutschen öffentlichen Blatte, liest man unter andern: Nach Berichten aus Valladolid war das Hauptquartier des General Dorfenne aus Leon wieder daselbst angekommen, und es versammelte sich bei dieser Stadt ein zahlreiches Truppenkorps, zu dem auch mehrere bisher in Burgos befindliche Abtheilungen stießen. Man wollte wissen, dieses Armeekorps werde sich unverzüglich nach Salamanca in Marsch setzen, um von dort aus seine Vereinigung mit der Armee von Portugal unter dem Oberbefehl des Marschalls Marmont zu bewerkstelligen. Von Leon und Benavente war gleichfalls eine französische Division nach dem Douro aufgebrochen. Sie sollte dem Vernehmen nach über diesen Fluß setzen, und sich bei Salamanca mit den eben erwähnten Truppen vereinigen. Bei der dermaligen Lage der Angelegenheiten an der portugies. Gränze lassen sich wichtige Ereignisse erwarten. Wellingtons Armee hatte nämlich ihre bisherige Stellung zwischen Guarda und Montefanto verlassen, und war in die Gebirge vorgerückt, welche hier Beira von Spanien scheiden. Ihre jetzige Stellung, in der sie wegen der Unfruchtbarkeit der von ihr besetzten Distrikte

und der Schwierigkeit der Zufuhr, Mangel an Lebensmitteln leidet, ist offenbar darauf berechnet, die Armee von Portugall von ihrem Marsche nach dem Douro abzuhalten, und ihre Vereinigung mit der Nordarmee zu verhindern, auch zugleich die unternommene Belagerung der Festung Ciudad-Rodrigo zu decken. Die Engländer haben deshalb die vom Tajo über Sata, Robleda und Martiago unweit der Agueda nach dieser Festung führende Straße stark besetzt und darauf mehrere Verschanzungen angelegt. Die Armee von Portugal hatte sich dagegen zwischen Loria und Placenzia konzentriert und soll sich bereits gegen Wellingtons Armee in Marsch gesetzt haben. Eine Schlacht schien hier wahrscheinlich; doch wußte man noch nichts Näheres, da von Marmonts Armee zu Valadolid keine neuere Berichte eingetroffen waren u.

Todes = Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft Johann Martin Bückle, Großherzogl. Badischer Hofmedailleur und Mitglied der Kaiserlichen und Stadtkademie der Künste und Wissenschaften zu Augsburg, in seinem 71. Lebensjahre, an Altersschwäche. Er ist in Geißlingen geboren, lebte mehrere Jahre in Augsburg, und gegen 27 Jahre in Durlach. Nur 6 Tage war er kränklich, jedoch so, daß er auch nicht einen Tag im Bette bleiben mußte; er klagte bloß über Schwä-

che. Heute Morgen hat er noch sein Frühstück, nach seiner Gewohnheit an seinem Arbeitstischchen, eingenommen. Diesen Mittag gegen 1 Uhr sagte er, daß er ein wenig schlafen wolle, und ehe 10 Minuten vergingen, entschlummerte er für immer, ganz sanft in der Lage eines Schlafenden. Seinen vielen verehrungswürdigen Bekannten und Kunstfreunden, in der Nähe und Ferne, geben wir von diesem für uns sehr schmerzlichen Verlust ergebenste Nachricht, und danken für alle demselben erwiesene Freundschaft. Die Kunst hat einen der ersten Arbeiter, großen Kenner und Verehrer, und seine Freunde einen warmen Freund an ihm verloren, und wir einen guten Vater und Großvater. Dem Verklärten weinen nach:

Durlach, den 18. Okt. 1811.

Euphrosine Regine, geborne Bückle,
mit ihrem Gatten,

Amtsverwalter Rheinländer in Hohenwettersbach,
mit ihren fünf Kindern.

Mannheim. [Vorladung.] Gegen den Carl August Römer, welcher gegen Ende der 1770er Jahre nach Batavia abgereiset ist, ist heute der Abwesenheitsprozeß erkannt worden, und werden die nächstberechtigten Erben, im Falle Carl August Römer sich nicht in Jahresfrist gemeldet, in den Genuß des Vermögens, nach Vorschrift der Gesetze, eingewiesen werden. Mannheim, den 6. Sept. 1811.

Großherzoglich Badisches Stadttamt.

Kupprecht.

Vdt. Nürnberger.

Auszüge aus den Carlsruher Witterungs = Beobachtungen.

O k t o b e r.		Sonntag 13.	Montag 14.	Dienstag 15.	Mittwoch 16.	Donerst. 17.	Freitag 18.	Samstag 19.
Barometer	Morgens.	27. 10. $\frac{7}{10}$.	28. 0. $\frac{3}{10}$.	28. 0. $\frac{2}{10}$.	28. 0. 0.	28. 1. $\frac{1}{10}$.	28. 2. $\frac{1}{10}$.	28. 2. $\frac{1}{10}$.
	Mittags.	11. $\frac{7}{10}$.	0. 0.	27. 11. $\frac{7}{10}$.	0. 0.	1. $\frac{2}{10}$.	2. $\frac{2}{10}$.	1. $\frac{8}{10}$.
	Abends.	28. 0. $\frac{1}{10}$.	0. $\frac{4}{10}$.	11. $\frac{5}{10}$.	0. $\frac{3}{10}$.	1. $\frac{1}{10}$.	2. $\frac{1}{10}$.	2. $\frac{2}{10}$.
Thermometer.	Morgens.	11. $\frac{7}{10}$.	7. $\frac{8}{10}$.	8. $\frac{5}{10}$.	8. 0.	9. $\frac{1}{10}$.	8. $\frac{5}{10}$.	8. $\frac{9}{10}$.
	Mittags.	14. 0.	13. $\frac{3}{10}$.	17. 0.	17. $\frac{1}{10}$.	18. $\frac{1}{10}$.	17. $\frac{1}{10}$.	15. 1.
	Abends.	10. 0.	11. $\frac{8}{10}$.	10. 0.	11. 0.	11. $\frac{1}{10}$.	10. $\frac{5}{10}$.	11. 0.
Hygromet.	Morgens.	80	78	72	72	73	73	77
	Mittags.	56	50	55	56	57	65	67
	Abends.	64	62	72	73	73	76	76
Wind.	Morgens.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Abends.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witterung überhaupt.	Morgens.	regnerisch	wenig heiter	heiter	heiter	heiter	heiter	Nebel
	Mittags.	Aufheiterung	zieml. heiter	heiter	heiter	heiter	heiter	etwas heiter
	Abends.	Erübung	wenig heiter	heiter	heiter	heiter	heiter	heiter